



Programm

des

Stadtgymnasiums zu Stettin

Ostern 1880.

Inhalt:

1. Bemerkungen zu Sophokles' Aias und Antigone. Vom Direktor Franz Kern.
 2. Jahresbericht. Von demselben.
-

Stettin 1880.

Druck von Herreke & Lebeling.

1880. Progr. Nr. 115.



Faint, illegible text centered near the top of the page.

Faint, illegible text centered in the middle of the page.

Faint, illegible text centered in the lower middle of the page.

Faint, illegible text centered near the bottom of the page.

Bemerkungen zu Sophokles' Aias und Antigone.

Soph. Aias 1185.

*τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει
πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμός*

Früher pflegte man diese Stelle in genauem Anschluss an die Erklärung des Scholiasten als zwei getrennte Fragen aufzufassen und demgemäss hinter *νέατος* zu interpungieren; seit Hermann besonders sieht man in ihr aber einen Satz, der auf zweifache Weise (*τίς* und *ἐς πότε*) als Frage eingeleitet ist. Solche Sätze sind ja nun im Griechischen überaus häufig, und in dieser Hinsicht nehme ich an der jetzt gewöhnlichen Schreibung durchaus keinen Anstoss. Bedenken aber erregt mir im allgemeinen die Verbindung *ἐς πότε*, bis sie durch anderweitige Beispiele oder wenigstens durch Analogieen (ein anderes adverbiales Fragewort mit *ἐς*) gesichert ist, und zweitens für den Sophokleischen Sprachgebrauch im besonderen sogar die Annahme des Frageworts *πότε*, das bei diesem Dichter sonst nicht vorkommt, auch da nicht, wo durch die Anwendung desselben der natürlichste Ausdruck ermöglicht würde.

Beide Bedenken würden vor einer unzweifelhaften Ueberlieferung sogleich verschwinden müssen. Wir würden uns dann dabei zu beruhigen haben, dass Sophokles eben nur einmal, so oft auch dazu Veranlassung war, das Fragewort *πότε* gebraucht hat, und dass die Verbindung *ἐς πότε* (für das sonst übliche *μέχρι τοῦ* oder poetisch *ποῦ*), so völlig vereinzelt sie auch immer sein mag, eben durch die Ueberlieferung unserer Stelle als eine von jedem Anstoss freie bewiesen wird. Von solcher allen Zweifel niederschlagenden Ueberlieferung kann doch aber da nicht gesprochen werden, wo durch die blosse Aenderung des Accentus beide Bedenken verschwinden, ohne dass der Sinn, den die Stelle hat, irgend eine wesentliche Aenderung erleidet. Demnach scheint es mir zunächst einer Erwägung zu bedürfen, ob man nicht besser *ἐς ποτε* schreibt, das in *εἰς ἀπαξ*, *εἰς ἔτι*, *εἰς ἀεί*, *εἰς ἔπειτα*, *εἰς ὀπίσω*, *εἰς τότε* bekannte Analogieen haben würde.

Zu begründen ist aber noch die oben als Argument gebrauchte Meinung, dass für Sophokles häufig Veranlassung war, das Fragewort *πότε* zu gebrauchen, dass es also von ihm absichtlich vermieden zu sein scheint.

Im Aias (282) wird die Frage, wann der Wahnsinn des Helden angefangen habe, durch den Vers ausgedrückt

τίς γάρ ποτ' ἀρχή τοῦ κακοῦ προσέπιτατο;

Im König Oedipus fragt dieser nach der Zeit, da Laios gestorben, mit den Worten (558)

*πόσον τιν' ἤδη δῆθ' ὁ Λαῖος χρόνον
ἀφαντος ἔρρει θανασίμω χειρώματι;*

und nachher (735) nach demselben Ereignis

καὶ τίς χρόνος τοῖσδ' ἐστὶν οὐξ ἐληλυθώς;

während kurz vorher die Frage nach dem Orte der Mordthat lautete (732)

καὶ ποῦ 'σθ' ὁ χῶρος οὗτος, οὗ τὸδ' ἦν πάθος;

Philoktet (243 f) fragt mit seinen an Neoptolemos gerichteten Worten *τί νι*

στόλῳ προσέσχεες τήνδε γῆν; πόθεν πλέων;

offenbar auch nach der Zeit seiner Ankunft auf Lemnos; denn Neoptolemos antwortet

ἐξ Ἰλίου τοι δὴ τανῶν γε ναυστολῶ.

Aehnlich Deianeiras Frage (Trach. 748)

ποῦ δ' ἐμπελάξεις τάνδρῳ καὶ παρίστασαι;

aus der Hyllos mit Recht auch die Frage nach dem Zeitpunkt der Begegnung heraushört und demgemäss Auskunft giebt.*) Im Oedipus Coloneus (581) wird *πότε* durch *ποῖω* ersetzt, wozu aus dem Vorhergehenden *χρόνω* zu ergänzen ist. Weniger ins Gewicht fallen an sich die Stellen, wo die Fragen rhetorischen Charakter haben, doch sind sie geeignet zur Bestätigung zu dienen. Nie leitet Sophokles solche Fragen, wie es doch Aeschylos thut, mit *πότε* ein, auch da nicht, wo es uns als das Natürlichste erscheinen würde. So O. R. 390 *ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής;* Aias 1100 *ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε;* *ποῦ δὲ σοὶ λεῶν ἔξεστ' ἀνάσσειν;* 1237 *ποῦ βάντος ἢ ποῦ σιάντος;* Phil. 1214 *πῶς ἂν εἰσίδοιμι;* Und wo der Begriff, den man in unserer Stelle in *ἐς πότε* finden will, ausgedrückt werden soll, hat er, wie andere Dichter, *ποῖ*. So Electr. 958 *ποῖ γὰρ μενεῖς ἠφ' ἄθνημος, εἰς τιν' ἐλπίδων βλέψασ' ἔτ' ἰρθῆν;*

Ein fragendes *ἐς πότε* also, das sonst, wie es scheint, nie vorkommt, das auch nicht einmal durch die Analogie anderer mit *ἐς* verbundener Frage-Adverbien, so viel ich weiss, gestützt werden kann, gerade in dem Text des Sophokles anzunehmen, der auch das einfache Fragewort absichtlich zu vermeiden scheint, dünkt mich kritisch um so mehr bedenklich, weil die andere Schreibung (*ἐς ποτε*) sich eben so gut und eben so schlecht in den Sinn fügt. Ja, berücksichtigt man die andern oben angeführten Stellen, so macht es den Eindruck, als wenn auch die Worte *τίς νέατος λήξει ἀριθμός* eine Umschreibung sein sollen für das vermiedene

*) Ganz ähnlich gebraucht zwar auch Euripides das *ποῦ*. In Here. fur. nämlich fragt (1144 N) Herakles: *ποῦ δ' οἶστρος ἡμᾶς ἔλαβε;* *ποῦ διώλεσεν;* und Amphitryon antwortet: *ὅτ' ἀμφὶ βωμόν χειρας ἠγνίζον πυρί.* Und auch Euripides braucht öfter ähnliche Umschreibungen, wie sie im Text bei Sophokles nachgewiesen sind. Da er nun aber doch das Fragewort *πότε* gelegentlich anwendet, so liegt der Einwand nahe, auch bei Sophokles würde es sich finden, wenn so viel, wie von Euripides, von ihm erhalten wäre. Darauf ist aber zu entgegnen, dass es sich gar nicht um die Beseitigung eines unzweifelhaft überlieferten, von keiner Praeposition abhängigen *πότε* handelt, und dass in der nicht grösseren Zahl der Aeschyleischen Tragödien *πότε* dreimal vorkommt.

πότε λήξει ἀριθμός, eine Umschreibung, in welche dann das Indefinitum ποτέ ebenso eingefügt wäre, wie Aias 282 τίς γάρ ποτ' ἀρχῇ τοῦ κακοῦ προσέπιατο;

Da nun aber eben das in solchen Fragen so unendlich oft vorkommende ποτέ völlig genügt, so muss man gegen die Hinzufügung des ἐς misstrauisch sein, besonders in der hier nicht recht verständlichen Verbindung mit λῆγειν.*) „Bis zu irgend einer Zeit hört die Zahl der Jahre auf“ ist doch ein seltsamer Ausdruck für das einfache „zu irgend einer Zeit hört sie auf“, ein Ausdruck, welcher der Rede sicherlich weder grössere Kraft noch grössere Anschaulichkeit giebt. Deshalb wird denn die Stelle auch so erklärt, dass das Adverbium mit der Praeposition nicht mit λῆγειν, sondern mit einem erst zu ergänzenden Begriff der Dauer construiert wird: „in quem finem usque durabit, donec desinat“ (Schneidewin—Nauck 4. Aufl.) „bis wann dauernd enden“ (Wecklein).

Bei dieser Sachlage scheint mir hier durch die Aenderung eines einzigen Buchstabens mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit das Echte hergestellt werden zu können, wenn man nämlich schreibt εἰ ποτε. Beispiele solcher Ellipsen sind ja häufig genug; darum beschränke ich mich auf eine gleichartige Stelle im Aias selber: V. 885 τίς (ἂν) Ὀλυμπιάδων θεῶν . . . τὸν ὀμόθυμον εἰ ποθι πλαζόμενον λύσσω ἀπύοι; der Sinn wäre dann: „Welches Jahr wird als das letzte, wenn überhaupt jemals, aufhören mir ewige Not zu bringen?“ Eine überschwängliche Rhetorik darf man darin nicht sehen; denn ein ewiger Krieg vor Troja wird natürlich dadurch gar nicht als möglich gedacht, sondern nur die keinem der Choreuten fern liegende Möglichkeit angenommen, dass er das Ende desselben nicht mehr erlebe, vielmehr noch mitten in den Gefahren und Mühen fortgerafft werde.

Soph. Aias 1402

ἄλις ἴδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται χρόνος.

Das ἴλις im Anfang dieser Rede des Teukros hat, so scheint es, bisher nie Bedenken erregt. Und doch ist es schwer verständlich. Zu wem soll Teukros das „Genug!“ sagen, zu dem sich mit sehr wenig Worten verabschiedenden Odysseus? Was soll genug sein, seine wenigen Worte, oder was er thut oder zu thun verspricht? Er thut ja nichts und sagt ja auch nur, er wolle gehen voll Anerkennung der Handlungsweise des Teukros. Und wollte man auch, obwohl mit grossem Zwang, auf dieses letztere das ἄλις beziehen, so würde dazu der mit γὰρ angeschlossene Grund nicht stimmen. Oder will man das ἴλις zu dem Chor gesprochen denken, so hätte es nur Sinn, wenn Teukros dadurch das Klagen desselben abschneiden wollte. Von einem Klagen der Choreuten ist aber hier keine Rede; es geht eben nichts als das Gespräch des Teukros mit Odysseus vorher. So bleibt ἄλις unerklärt, und es ist vielleicht nicht zu kühn anzunehmen, dass es aus ἀλλ' verschrieben ist, welches das passende Wort ist, um dem durch den Weggang des Odysseus beendigten Gespräch als ein Andres und nunmehr Notwendiges die Aufforderung den Aias zu bestatten gegenüberzustellen. (Die Aenderung des ἄλις in ἀγεῖν, die ja auch sinnentsprechend wäre, scheint mir wegen der grösseren Buchstabenverschiedenheit bedenklicher). Der Anstoss, den man an der Conjectur daraus nehmen könnte, dass sich dann ἀλλά zu schnell nacheinander wiederholen würde (V. 1400. 1402. 1403), ist durch Hinweisung auf manche analoge Fälle nicht schwer zu besei-

*) Das ποῖ καταλήξει μετακομισθέν μένος αἴτης am Ende von Aesch. Choeph. darf man nicht als ähnliche Ausdrucksweise ansehen; denn ποῖ ist durch das von Hermann gegen Conjecturen mit Recht verteidigte μετακομισθέν hinreichend motiviert.

tigen; z. B. Hom. II, II, 12. 13. 14. (γάρ) und ebenso in der doppelten Wiederholung derselben Verse. Ja, es wäre ja nicht unmöglich, dass eben der unnötige Anstoss, den man an der Wiederholung genommen, die Aenderung eines ursprünglichen ἀλλ' in ἄλις hervorgerufen hat.

Antig. 1074

τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι
 λοχῶσιν Ἴδου καὶ θεῶν Ἐρινύες
 ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κεκοῖς.

In diesen Worten pflegen die Erklärer nur den Anstoss, den man an der Verbindung des Genetivs τούτων mit λοχῶσιν oder ληφθῆναι nehmen könnte, durch Verweisung auf analoge Stellen wegzuräumen und die Verbindung des maskulinischen λωβητῆρες mit Ἐρινύες mit ähnlichem Gebrauch wie τύχη σωτήρι (O. R. 81) als eine durchaus unbedenkliche darzustellen. Der zweite Anstoss ist in der That auch schon dadurch allein beseitigt; auch die für die Verbindung von τούτων mit einem der beiden Verba beigebrachten Stellen (und die sonst bei Matthiae und Kühner zu findenden) mögen immerhin genügen, um die gewöhnliche Auffassung des Ueberlieferten zu rechtfertigen. Freilich Wunder (5. Aufl. ed. Wecklein) will die letztere Verbindung nicht gelten lassen: „Gen. τούτων aptus est a nomine λωβητῆρες ita ut τούτων λωβητῆρες sensum habeat horum vindices.“ Wie aber der Begriff des Rächens und Strafens, also der Wiederherstellung des Rechtes, in demselben Worte liegen könne, das sonst ein Unrechtthun und zwar ein solches, das auch dem Thäter Schmach und Schande bereitet, so viel ich weiss, überall bedeutet, ist schwer zu glauben und in der Wunderschen Ausgabe durch keine Beweisstelle gestützt. Dennoch erscheint mir diese Interpretation, wenn auch sehr bedenklich, immer noch besser als die gewöhnliche, nach der λωβητῆρες dem ὑστεροφθόροι völlig gleichgeordnet als bleibende Eigenschaft, als allgemeine Charakterisierung der Erinyen erscheint. Ὑστεροφθόροι sind sie ohne allen Zweifel, Verderben dem Frevler zu bringen ist überall ihre Aufgabe; dass sie aber je von einem Dichter als λωβητῆρες bezeichnet werden könnten, würde ich nur glauben, wenn eben meine Annahme jenes sonst constanten Sprachgebrauchs als eine irrige nachgewiesen würde. Den zwiefachen Gebrauch von ἀλάστωρ würde man nicht als Beweismittel anwenden können, denn in diesem Worte erscheint nur der Wechsel von activer und passiver Bedeutung (wie im Deutschen „undankbar“), ohne dass der Inhalt des Begriffes geändert würde. Hier aber soll λωβητῆρ, das sonst den Frevler, den Missethäter bedeutet, nicht etwa den bedeuten, dem ein Frevel zugefügt wird, sondern den, welcher den Frevel bestraft; gerade das Wesentliche in der Thätigkeit der Erinyen wäre also durch gar nichts ausgedrückt, es wäre so, als wenn sie gelegentlich auch einmal als ὑβρισταί oder ὑβριστῆρες bezeichnet würden, weil sie die ὑβρις bestrafen. Homer hat das Wort dreimal. Das Volk nennt so den Thersites (II, 275 λωβητῆρα ἐπισβόλον), Diomedes gebraucht das Wort gegen Paris unter anderen verletzenden Attributen (XI, 385 τοξότα, λωβητῆρ, κέρα ἀγλαέ, παρθενοπίπτα) und endlich fährt der eifernde Priamos mit den Worten λωβητῆρες ἐλεγχείες gegen die Troer los (XXIV, 239). Bei Homer also hat es durchaus den Charakter eines Schimpfwortes; es ist schwer zu glauben, dass es später angewendet werden konnte, um damit die Erinyen zu bezeichnen, die πότιναι, σεμναὶ θεῶν παῖδες. Aeschylos hat das Wort überhaupt nicht, auch nicht λάβη oder λωβᾶσθαι. Dagegen braucht Sophokles λωβητῆρ selber freilich nur einmal, nämlich an unserer Stelle, die andern Worte derselben Familie aber häufig genug, jedoch immer in dem Sinne der schmachvollen, schimpflichen Behandlung, nie bloss des Ver-

derbens, der schrecklichen Bestrafung. So ist es also auch aufzufassen, wenn Ismene von ihrer Mutter sagt (Ant. 54): *πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον*, wie es die Euripideische Helena (Hel. 299 N) deutlicher in den beiden Versen ausdrückt

*ἀσχήμονες μὲν ἀγχόνας μετάρσιοι
καὶ τοῖσι δούλοις δυσπρεπέες νομίζεται.*

Mehr als einmal wendet nun Sophokles *λωβή* und *λωβητός* an, gerade wenn er von der schimpflichen Behandlung redet, die einem Toten widerfahren ist. Das ist nun auch eben hauptsächlich das Unrecht, welches Teiresias in seiner Rede dem Kreon vorhält; der König ist ein *λωβητήρ*, ebenso wie es im Aias den Atreiden vorgeworfen wird, (1388 *λωβητὸν ἐκβαλεῖν* cf. 1392) aber nicht die Erinyen, die vielmehr seiner *λάβη**) gegenüber die Rächerinnen sind, die *ἰστέροφθόροι*. Folgt also in unserer Stelle auf *τούτων* *σέ* ein Wort, in welchem der Begriff des *λωβᾶσθαι* enthalten ist, so wäre es das Natürlichste, dass dieses Wort eine Bestimmung zu *σέ* enthielte und *τούτων* (die schmähliche Behandlung des Polyneikes, auch der Antigone) von demselben abhängig wäre. Das ist aber nur möglich, wenn man die übliche Abtheilung der Worte, die, soviel ich weiss, bis auf Eustathios zurück zu datieren ist, aufgibt und schreibt:

*τούτων σε λωβητῆρ' ἐνστέροφθόροι
λοχῶσιν Ἄιδου καὶ θεῶν Ἐρινύες.*

Damit fielen denn auch die oben erwähnten, an sich freilich die gegenwärtige Schreibung durchaus nicht verdächtigenden Schwierigkeiten zugleich weg. Dass *ἐνστέροφθόροι* (zusammengesetzt wie *ἐγχειρίθετος* oder *ἐμπυριβήτης*) sonst nicht nachzuweisen ist, kommt hier gar nicht in Betracht, da dasselbe ja auch von *ἰστέροφθόροι* gilt. Und ein wie geringer, kaum gefühlter Unterschied**) zwischen *ἕστερον* und *ἐς ἕστερον* oder *ἐσῆστερον* ist, zeigen manche Compositionen von Adverbien mit *ἐς*, besonders aber auch die Gleichsetzung von *ἕστερον* und *εἰσοπίσω* Soph. Phil. 1105: *μετ' οὐδενὸς ἕστερον ἀνδρῶν εἰσοπίσω τάλας ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦμαι*. Auch der Scholiast giebt zu unserer Stelle die Erklärung *τὴν ἐς ἕστερον ἀπροφητὶ τιμωρίαν δηλοῖ*.

Antig. 1096

*τό τ' εἰκάθειν γὰρ δεινόν, ἀντιστάντα δὲ
ἄτη πατάξει θυμὸν ἐν δεινῷ πάρα.*

Ob der Sinn, den man von der zweiten Hälfte des Gedankens erwarten muss, kein anderer sein kann, als dass der Widerstand als etwas noch Schlimmeres als das Nachgeben dargestellt werde, ist doch mindestens zweifelhaft. Die Erklärung von Wex, der in den Worten den Sinn findet „das ist nicht viel besser“ ist nicht so ohne Weiteres abzulehnen; denn Kreon

*) Wenn der Chor. V. 791 sagt *σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾶς ἐπὶ λώβα*, so hat er dabei jedenfalls auch Kreons Verfahren gegen Polyneikes im Sinn. (Vergl. Verf. Ueber die Chorgesänge der Antig. Zeitschr. für Gymn. XXXIII, 386.)

**) Das wäre nicht der Fall, wenn man mit allerdings leiser Aenderung *ἕστ' ἰστέροφθόροι* schreiben wollte; es wäre dadurch die Strafe als erst oder noch in fernerer Zukunft eintretend bezeichnet. So meint es zwar der Scholiast, obwohl er *λωβητῆρες* gelesen hat (wenn nämlich das ganze Scholion einen Verfasser hat): *αἱ ἕστερον μέλλουσαι βλάψαι καὶ τὸ λοχῶσι γὰρ, τὴν οὐ παραχρῆμα ἀλλὰ τὴν ἐς ἕστερον ἀπροφητὶ τιμωρίαν δηλοῖ. τὸ ἀρσενικὸν δὲ ἀντὶ τοῦ θηλυκοῦ κτλ.* Müsste ich aber wählen zwischen der gewöhnlichen Auffassung und der Annahme der Conjectur *ἕτι* (*ἕστ'*), so würde ich doch diese vorziehen und das Bedenken dagegen damit beseitigen, dass auch der Anfang der Rede des Teiresias die Zeit der Strafe möglichst unbestimmt lässt und sie ferner hinauszurücken scheint (*μη πολλοὺς ἔτι τροχούς κτλ.*), als sie wirklich eintritt.

weiss eben noch nicht, ob er nachgeben oder widerstehen soll. In diesem Zustand des Schwankens mahnt ihn der Chor zur *εὐβουλία*, zur besonnenen Ueberlegung, damit er die richtige Entscheidung treffe. Und der immer noch unentschlossene König fragt darauf den Chor um Rat, und gegen dessen Rat, der ihm Gehorsam gegen Teiresias empfiehlt, bäumt sich noch einmal sein Trotz auf, und erst auf die nochmalige sehr ernste Vorhaltung des Chors entschliesst er sich mit schwerem Herzen zum Verzichtleisten auf die Aufrechterhaltung seiner Befehle. Nun erst erscheint ihm der Widerstand gegen Teiresias deutlich als das *δεινότερον*. Danach muss man gegen die Conjecturen, welche seit Musgrave den zweiten Vers mit Aenderung von *πάρα* in *πέρα* so gestalten wollen, dass er eine Steigerung gegen den vorausgehenden Gedanken enthält, recht bedenklich sein, zumal gegen Naucks hübsche Umdichtung des ganzen Verses, in der nicht weniger als fünf Worte geändert werden, von Wortkritik also ganz abgesehen wird: *ἄτη παλαῖσαι δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα*. Ich sollte meinen, um diese Steigerung des Gedankens auszudrücken, würde die Aenderung der drei letzten Worte in *ἐν δεινοῦ πέρα* ausgereicht haben. Die vorsichtige Aenderung Weckleins, der in dem sonst nicht veränderten Text *ἐπί* statt *ἐν* schreibt, kann deshalb nicht gebilligt werden, weil dadurch der Widerstand als etwas zu der Nachgiebigkeit Hinzukommendes dargestellt wird, während er doch ihr conträres Gegentheil ist, welcher sie aufhebt. Wecklein erklärt nämlich so: „Nachgeben ist hart, und wenn man Widerstand leistet, ist es zu dem Harten möglich sein Leben mit Weh zu schlagen.“

Aber vielleicht bedarf die Stelle gar keiner Emendation. Das Anstössige, was in der Verbindung von *ἐν δεινῷ* mit *πάρα* und von *πατάξαι* mit *ἄτη* liegt und durch Interpretationen, die alle etwas Gezwungenes haben, weggeschafft werden soll, ist wohl am besten dadurch zu vermeiden, dass man *ἄτη* mit *ἀντιστάνα* verbindet und somit *πατάξαι θυμὸν* nur durch *ἐν δεινῷ* bestimmt werden lässt. Der Sinn wäre dann folgender: „Nachgeben ist schrecklich; widerstehe ich aber dem Verderben (dem von Teiresias geweissagten; lasse ich also den Polyneikes unbeerdigt, die Antigone in ihrem Grabgemach und trete den daraus hervorgehenden Folgen entschlossen entgegen), so ist mein nahes Schicksal, dass ich mein Herz schrecklich treffe (da ich den Verlust von teuren Angehörigen werde zu betrauern haben). Kreon sieht also Schreckliches in den beiden sich entgegengesetzten, ihm allein offen stehenden Handlungsweisen, in dem unerträglichen Bewusstsein seine Herrschergewalt so gedemütigt zu wissen und in den sein Vaterherz fürchterlich treffenden Folgen seines fortgesetzten Widerstandes.“

Das zu *πατάξαι* hinzugefügte *ἐν δεινῷ* hat nach Sophokleischem Sprachgebrauch ähnlichen Sinn wie *δεινῶς* oder *δεινοῖς*; es ist nicht auffälliger als Phil. 1393 *ἐν λόγοις* oder 102 *ἐν δόλῳ*, wofür in dem vorausgehenden Verse mit demselben Sinn *δόλῳ* steht. Man vergleiche auch Aesch. Prom. 425 *ἐν πόνους δαμέντα*, Hom. Il. V, 386 *ἐν δεσμῷ δῆσαι*.

Aber auch wenn man in *ἐν δεινῷ* nichts anderes glaubt sehen zu können als „im Verderben“, so würde *πατάξαι* in Verbindung mit dem stark zu betonenden *θυμὸν* ausreichen, um die Schwere des Schicksalsschlages auszudrücken, ebenso wie das deutsche „treffen“. Man denke an Chamisso's Worte in „Frauen-Liebe und -Leben“: „Nun hast Du mir den ersten Schmerz gethan, der aber traf.“ Das den Kreon umgebende *δεινόν* (im zweiten Verse), innerhalb dessen sein Gemüt getroffen wird, wäre dann die Not des Staates, die diesem nach der Prophezeiung des Teiresias von äussern Feinden droht, wie in Schillers Siegesfest die Troerinnen in dem Untergang des Reiches um das eigne Leiden weinen. Freilich der ebenso thatkräftige

Monarch wie mit inniger Liebe an seiner Familie hängende Vater würde durch das Zusammen-
treffen persönlichen und öffentlichen Unglücks auch doppelte Schmerzen empfinden, anders als
der Herzog in Goethes „Natürl. Tochter“ III, 2, der sich die Schrecken der Revolution her-
wünscht

Dass ich von allem Jammer rings umfange
Dem Schicksal mich ergebe, das mich traf.

Fasst man $\acute{\epsilon}\nu \delta\epsilon\iota\nu\tilde{\eta}$ in diesem Sinn auf, so ist es gleichgültig, ob man es grammatisch mit
 $\pi\alpha\iota\acute{\alpha}\xi\alpha\iota$ oder mit $\pi\acute{\alpha}\rho\alpha$ verbindet, da es doch zu dem, womit man es nicht verbindet, hinzu-
gedacht werden muss. Ebenso ist klar, dass dann $\acute{\epsilon}\nu \delta\epsilon\iota\nu\tilde{\eta}$ nichts wesentlich Anderes bedeutet,
als wenn $\acute{\epsilon}\nu \acute{\alpha}\tau\eta$ wiederholt wäre. Das hierin liegende Bedenken aber und zugleich die Er-
wägung, dass durch $\acute{\epsilon}\nu \delta\epsilon\iota\nu\tilde{\eta}$ die Vorstellung „in dem allgemeinen Unglück“ doch recht dunkel
ausgedrückt wäre, bestimmt mich eben $\acute{\epsilon}\nu \delta\epsilon\iota\nu\tilde{\eta}$ lieber im Sinne von $\delta\epsilon\iota\nu\tilde{\omega}\varsigma$ mit $\pi\alpha\iota\acute{\alpha}\xi\alpha\iota$ zu
verbinden.

Franz Kern.

Jahresbericht

über

das Schuljahr von Ostern 1879 bis Ostern 1880.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

Die Verteilung der Pensen auf die einzelnen Klassen ist unverändert geblieben; wie der Unterricht unter die einzelnen Lehrer verteilt worden ist, erhellt aus der am Schlusse des Programms aufgestellten Tabelle.

Gelesen wurde im Lateinischen in Ia. Sommer: Cic. de orat. Auswahl, Horaz Carm. II Auswahl, Epist. I, privatim Liv. 25. 26; Winter: Tacit. annal. I, Cic. p. Rosc. Amer., Horaz Carm. III mit Auswahl; privatim Cic. p. Murena und Sallust. bellum Jugurth. In Ib. S. Cicero de off. III, orat. Phil. I. II.; Hor. Od. II und Sat. I, 3; W. Cicero Laelius und ausgewählte Briefe; Liv. XXV; Hor. Od. III. In II a. S. Cic. Verr. IV. Liv. III.; Caes. de bello gallico III IV; W. Cicero Phil. I II; Caesar de bello gallico V—VIII; Livius XXII c. 38—61 XXIII, XXVI zum Theil. In II b. Livius XXI—XXIII 20; Cic. Catilinar. I—III. W. Verg. Aen. I. Im Griechischen: Ia. Soph. Antig.; Plat. Phaedo.; Hom. Il. 16—19. Ib. S. Sophocles Aias; W. Demosth. Philippische Reden, Thucydides II (excl. Reden) Hom. Il. 17 21. II a. S. Lysias Rede gegen Agoratos, Hom. Odyssee 8. 11. 12. 13. Anfang; W. Plato Apologie, Homer Odyssee 14—17. II b. S. Verschiedene kleinere Reden des Lysias; W. Lysias Rede gegen Alkibiades. Xenophon Anabasis Buch III u. IV. Im Französischen: Ia. Molière's le Malade imaginaire; l'Avare. Ib. Corneille's le Cid; Racine's Iphigénie. II a. Ségur, histoire de la grande armée Buch 5—5, 7—8. II b. Charles douze Buch 8; Buch 1.

Von den Abiturienten wurden zu Michaelis folgende Aufgaben bearbeitet: Deutscher Aufsatz — Charakteristik Kreons in der Sophokleischen Antigone. Lateinischer Aufsatz — Cur adolescentem Scipionem Romani in Hispaniam miserint. Mathematische Aufgaben. 1. Durch einen innerhalb eines Kreises gegebenen Punkt eine Sehne so zu ziehen, dass der eine Abschnitt derselben doppelt so gross wird als der andere. — 2. Die Fläche F eines Kreisabschnitts ist 225,4711 Quadratmeter, der zugehörige Centriwinkel gleich $73^{\circ} 55' 47,36''$; wie gross ist der Kreishalbmesser? — 3. Die Gleichung $x^4 + 5x^3 - 66x^2 - 356x + 416 = 0$ aufzulösen. — 4. Ein gleichseitiger Kegel und ein quadratischer Cylinder haben gleiche Höhe. Welches ist das Verhältnis ihrer Oberflächen und das ihrer Rauminhalte? — Zu Ostern: Deutscher Aufsatz — Ist die Sophokleische Antigone völlig schuldlos, und, wenn nicht, welche Schuld trifft sie? Lateinischer Aufsatz — Quibus virtutibus aucta sit respublica Atheniensium, quibus perierit vitiiis. Mathematische Aufgaben, 1. Ein gegebenes Quadrat in einen Rhombus zu verwandeln, dessen spitzer Winkel 45° beträgt. — 2. Diejenigen Winkel unter 180° zu suchen, welche der Gleichung $\frac{29}{2} \cotg \varphi - \frac{7}{2} \tg \varphi + \cotg 2 \varphi = 17$ genügen. — 3. In eine Kugel ist ein gleichseitiger Kegel beschrieben; man sucht das Verhältnis der Oberflächen und das Verhältnis der Rauminhalte beider Körper. — 4. Jemand hat 9970 \mathcal{M} . zu $4\frac{1}{2}$ Procent auf Zinseszinsen ausgeliehen und lässt sich am Ende jedes Jahres 1260 \mathcal{M} . zurückzahlen; nach wie viel Jahren ist sein Guthaben erschöpft? Nebst Entwicklung der Formel.

B. Chronik.

Mit dem Anfang des Schuljahres trat der Oberlehrer Dr. Jonas einen ihm zu einer Reise nach England gewährten Urlaub an. Vertreten wurde er während seiner Abwesenheit durch die Herren Prediger Pauli, Dr. Kröcher, ord. Lehrer an der hiesigen Realschule, und Schulamts-Candidat Menzel, welchen ich für die uns so bereitwillig geleistete Hilfe hiermit meinen ergebensten Dank sage. Zu Johannis kehrte Oberl. Jonas von seiner Reise zurück und übernahm wieder die deutschen Stunden in Unterprima und die Religions- und hebräischen Stunden in den oberen Klassen, während Herr Menzel das ihm übertragene Ordinariat der Untersexta noch bis Michaelis verwaltete. — Am 11. Juni hielt Oberl. Herbst die Festrede zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin.

Zu Michaelis wurde die überfüllte Obertertia in zwei coordinierte Coeten geteilt. Der Hilfslehrer Priebe wurde zum ordentlichen Lehrer gewählt und am 21. October vereidigt. In derselben Zeit gab der Predigtamts-Candidat Hübner seine stellvertretende Lehrthätigkeit am Gymnasium auf. Für seine gewissenhafte Amtsführung sage ich ihm auch hier meinen herzlichsten Dank. Dafür traten die Schulamts-Candidaten Dr. Sydow und Dr. Tank zur Ableistung ihres Probejahrs ein und wurden zugleich mit der Verwaltung der beiden vakanten Hilfslehrerstellen beauftragt. Ausserdem trat eine Vermehrung der wissenschaftlichen Hilfsstunden ein.

Die Einrichtung der neuen Obertertia machte es nötig, dass die Vorschule, deren eine Klasse schon bisher in dem Schulhaus am Rosengarten unterrichtet werden musste, aus dem Gebäude des Stadtgymnasiums verlegt wurde. Alle drei Klassen siedelten nach den bis Michaelis von der nunmehr eingegangenen Gewerbeschule benutzten Räumen in der Schulstrasse über. — Am 6. und 7. Novbr. nahm der Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis Kenntnis von dem Religionsunterricht in sämtlichen Klassen des Gymnasiums.

Die Rede bei der Sedanfeier hielt der Oberlehrer Dr. Blümcke, die bei der diesjährigen Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat der ord. Lehrer Dr. Schweppe übernommen.

Am 6. Decbr. fand eine musikalische Soirée des Musikvereins der Stadtgymnasiasten unter Leitung des Dr. Schweppe, am 7. Febr. eine musikalisch-deklamatorische Aufführung statt. Gesangsvorträge des Gymnasialchors unter Leitung des Musikdirektors Dr. Lorenz wechselten ab mit Declamationen der Schüler, zum Teil auch Scenen aus deutschen, griechischen und französischen Dramen. Zum Besten der Witwenkasse* wurden auch in diesem Winter Vorlesungen gehalten von den Herrn Schridde (ord. Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule und zugleich Lehrer des Englischen am Stadtgymnasium): „Sonne und Mond in Sage und Dichtung“, Prof. Dr. Junghans: „Ueber Galilei“, Oberlehrer Dr. Herbst: „Maria Stuart in der Geschichte und in der Schillerschen Dichtung“, Oberlehrer Dr. Jonas: „Ueber Schillers Gedicht: das Ideal und das Leben“, dem Unterzeichneten: „Ueber Goethes Torquato Tasso“, Oberlehrer Dr. Haag: „Ueber Rudolf Reichenau, den Schilderer der deutschen Familie“. — Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1879 ergibt für den 1. Januar 1880 einen Kassenbestand von 5443,37 *M.* In dieser Summe sind enthalten 300 *M.*, welche von dem Vater eines früheren Abiturienten uns zugewiesen sind. Ich sage demselben, der nicht genannt werden will, hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die Abiturientenprüfungen wurden am 9. Sept. 1879 und am 4. März 1880 unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrates Dr. Wehrmann abgehalten. Im ersten Termin wurden alle neun Abiturienten für reif erklärt, zwei (Naumann und Kopp) unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. Im zweiten Termin wurden von neun Abiturienten acht für reif erklärt, von diesen vier (Ewald Wellmann, Theodor Wellmann, Rabbow, Junghans) unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

C. Aus den Verfügungen der Behörden.

Minist. der geistl., Unterrichts- und Med.-Angelegenh. Berlin, 21. Januar 1880.

In der Frage der deutschen Orthographie haben die von dem verstorbenen Professor R. von Raumer, dargelegten Grundsätze, sowohl bezüglich der Erhaltung des festen Stamms allgemeinen Schreibgebrauches als bezüglich der Feststellung von schwankenden und der massvollen Berichtigung von zweckwidrigen Schreibweisen, eine in stetiger Zunahme begriffene Anerkennung gewonnen. Daneben fehlt es jedoch nicht an Bestrebungen, welche die gegenwärtige Rechtschreibung nach einer Sprachentwicklung der Vergangenheit glauben regeln zu sollen, oder welche andererseits, ausschliesslich bedacht auf consequente Bezeichnung der thatsächlich gesprochenen Laute, von dem Vorhandensein einer anerkannten Schriftsprache glauben absehen zu dürfen.

Von dem Schulunterrichte in der deutschen Orthographie sind derartige Bestrebungen, welche zwischen der Orthographie der Schule und der der gebildeten Kreise ausserhalb derselben eine nicht zu ertragende Trennung herbeiführen würden, seitens der Unterrichtsverwaltung grundsätzlich fern gehalten worden, und die auf wissenschaftlichem Gebiete erreichte Anbahnung einer Einigung hat auf die Ausbreitung der gleichen Grundsätze im Schulunterrichte in erfreulicher Weise eingewirkt. Gleichwohl ist nicht zu verkennen, dass auf dem bisher eingehaltenen Wege die Befriedigung des berechtigten Verlangens nach einheitlicher Regelung, wenn überhaupt, so jedenfalls nur sehr allmählich erreicht werden kann, und dass namentlich die Verschiedenheit der Orthographie in den Schulbüchern, insbesondere den deutschen Lesebüchern, der Erreichung dieses Zieles hindernd entgegen treten muss.

Durch diese Erwägungen habe ich mich bestimmt gefunden, auf Grund der Raumer'schen Abhandlungen, namentlich der von ihm für die orthographische Konferenz ausgearbeiteten Vorlage, und unter Berücksichtigung der seitdem stattgehabten weiteren Erörterungen des Gegenstandes das in der Anlage beigezeichnete Regelbuch für den Schulgebrauch ausarbeiten zu lassen. Dasselbe steht, abgesehen von vereinzelt unerheblichen Ausnahmen in sachlichem Einklange mit dem von der bayerischen Unterrichtsverwaltung unter dem 21. September v. Js. für den dortigen Schulunterricht vorgeschriebenen Buche.

Hiernach treffe ich folgende Anordnungen:

1. Das anliegende Buch „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch an den preussischen Schulen. Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. Ladenpreis des gebundenen Exemplars 0,15 M.“ hat vom Beginne des Schuljahres 1880/81 an allen Schulen als Norm für den orthographischen Unterricht und für die in den schriftlichen Arbeiten der Schüler einzuhaltende Orthographie zu dienen.

In den Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminarien sowie in denjenigen Klassen der höheren Schulen, zu deren Lehraufgabe der orthographische Unterricht gehört, ist dasselbe als Schulbuch einzuführen.

2. Alle zur Einführung im Schulunterricht zu beantragenden deutschen Lesebücher, einschliesslich der neuen Auflagen der bereits im Gebrauche befindlichen, haben fortan die vorgeschriebene Orthographie einzuhalten. Eine Ausnahme davon machen nur solche Lesebücher, welche als literarhistorische Hilfsmittel die Schreibweise der betreffenden Zeit grundsätzlich beibehalten.

Es ist in geeigneter Weise dahin zu wirken, dass die gleiche Orthographie auch in den anderweitigen Schulbüchern zur Anwendung komme; insbesondere sind aus den Klassen Sexta, Quinta und Quarta der höheren Schulen innerhalb eines Zeitraumes von längstens fünf Jahren Schulbücher von abweichender Orthographie zu beseitigen.

(Die durch diese Verfügung vorgeschriebene Orthographie ist in dem Programm bereits zur Anwendung gekommen.)

Kön. Provinzial-Schul-Collegium von Pommern. Stettin, 21. Februar 1880.

In Folge eines auf Anregung der vorjährigen pommerschen Direktorenversammlung dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von uns erstatteten Berichts hat sich der Herr Minister durch Erlass vom 7. d. Mts. damit einverstanden erklärt, dass auch in Pommern, wie in den benachbarten Provinzen, die Ferien an den höheren Schulen zu Ostern, Michaelis und Weihnachten je 2 Wochen, die Sommerferien 4, die Pfingstferien $\frac{1}{2}$ Woche dauern sollen. Zugleich sind wir ermächtigt worden, vor Beginn eines jeden Jahres die Ferienordnung für dasselbe festzusetzen und durch Cirkular-Verfügung den höheren Schulen vorzuschreiben.

Demgemäss bestimmen wir unter Aufhebung unserer Cirkular-Verfügung vom 11. Juni 1872 No. 1153 S. hierdurch, dass die Ferien an allen höheren Schulen unseres Verwaltungsbereiches im Jahre 1880 folgende Ausdehnung und Lage haben:

1. Osterferien, wie schon durch unsere Cirkular-Verfügung vom 12. Januar d. Js. No. 15 S. angeordnet worden ist; Schulschluss: Dienstag den 23. März Nachmittag, Schulanfang: Mittwoch den 7. April;

2. Pfingstferien; Schulschluss: Sonnabend den 15. Mai Mittag, Schulanfang: Donnerstag den 20. Mai;

3. Sommerferien; Schulschluss: Sonnabend den 3. Juli Mittag, Schulanfang: Montag, den 2. August;

4. Michaelisferien; Schulschluss: Sonnabend den 25. September Mittag, Schulanfang: Montag den

11. Oktober;

5. Weihnachtsferien; Schulschluss: Mittwoch den 22. Dezember Mittag, Schulanfang: Donnerstag den 6. Januar.

D. Verzeichnis der Schüler des Stadtgymnasiums nach der Rangordnung der Weihnachtscensur.

Ober-Prima.

Erste Ordnung.

1. Ernst Wegener
2. Ewald Wellmann
3. Theodor Wellmann
4. Ernst Rabbow
5. Paul Hönicke
6. Otto Wöhlermann
7. Karl Junghans
8. Johannes Baudach

Zweite Ordnung.

9. Ulrich Wilken
10. Bruno Timm
11. Julius Gottschalk
12. Karl Rollin
13. Cay Ivers
14. Max Schwarz
15. Richard Peters
16. Gottfried Bock

Unter-Prima.

Erste Ordnung.

1. Max Wellmann
2. Wilhelm Marquardt
3. Johannes Strelow
4. Johannes Wex
5. Max Birkenfeld
6. Rudolf Zelter
7. Karl Retzlaff
8. Werner Wetzell
9. Max Giesebrecht
10. Adolf Gutmann
11. Edmund Holtz
12. Albert Uthke
13. Oswald Magunna
14. Gustav Stuhlmacher

Zweite Ordnung.

15. Friedrich Knüppel
16. Hans Freise
17. Rudolf Modrow
18. Arnold Schreckhaase
19. Eberhard Wolff
20. Robert Schütz
21. Julius Margendorff
22. Walter von Petersdorff
23. Rudolf Müller
24. Albert Oestreich
25. Wilhelm Berent

Ober-Secunda.

Erste Ordnung.

1. Walter von Schaper
2. Paul Karge

3. Georg Leistner

4. Erich Bethé

5. Paul Jobst

6. Heinrich Vent

7. Georg Kägler

8. Franz Rudolph

9. Ernst Müller

10. Johannes Dupke

11. Georg Stamper

12. Wilhelm Hartwig

13. Hermann Strömer

14. Franz Möller

15. Karl Reimarus

16. Otto Gerlach

17. Richard Wolff

18. Hans Rudolph

Zweite Ordnung.

19. Richard Hirsch

20. Paul Meister

21. Paul Viebke

22. Otto Kern

23. Alfred Hirsch

24. Ernst Schön

25. Max Wolff

26. Ernst Meyer

Unter-Secunda.

Erste Ordnung.

1. Willy Löwinsohn
2. Wilhelm Rose
3. Ernst v. d. Nahmer
4. Reinhold Agahd
5. Paul Schubbert
6. Gerhard Wex
7. Paul Orlovius
8. Ludwig Friedeberg
9. Adolf Niemann
10. Adolf Mecke
11. Max Bosch
12. Alexander Guttenberg
13. Otto Jaenisch
14. Paul Aren
15. Georg Schwarze
16. Georg Lichtheim
17. Karl Frank
18. Friedrich Karl Witte
19. Otto Nernst
20. Wilhelm Meister
21. Hugo Wolff
22. Franz Mesterknecht
23. Charles de la Frémoire
24. Hans Hofrichter
25. Karl Fricke
26. Hans Przewisinski
27. Hans Fricke
28. Siegmund Markuse

Zweite Ordnung.

29. Alexander Giesen
30. Fritz von Mühlenfels
31. Friedrich Rubinstein
32. Paul Schulz
33. Richard Schneider
34. Eugen Schubbert
35. Walter Graewe
36. Ernst Schleich
37. Hans Wichards
38. Peter Ivers
39. Albert Hasseier
40. Karl Samuel
41. Erich Braun
42. Moritz Litten
43. Fritz Lippold
44. Wilhelm Kubick

Ober-Tertia I.

Erste Ordnung.

1. Hans Zimmermann
2. Ernst Clément
3. Reinhold Hintze
4. Alexand. Grotjohann
5. Benno Goldstein
6. Wilhelm Lembecke
7. Edgar Apolant
8. Otto Lüpke
9. Hans Homeyer
10. Clarence Schultz
11. Oscar Zipperling
12. Gerhard Küster
13. Max Haslinger
14. Karl Hartmann
15. Fritz Lübecke
16. Paul Dummer
17. Johannes Zaar
18. Ernst Hofrichter
19. Arthur Brausewetter
20. Richard Schmiede
21. Fritz Freise

Zweite Ordnung.

22. Johannes Fiebelkorn
23. Alfred Eckert
24. Emil Koch
25. Paul Bütow
26. Sigurd Tresselt
27. Albert Hildebrandt
28. Georg Brock
29. Max Walter
30. Barny Bowman
31. Wilhelm Austen
32. Georg Schau
33. Hellmuth Liskow

Ober-Tertia II.

Erste Ordnung.

1. Heinrich Meylahn
2. Karl Knüppel
3. Nathan Jacobsohn
4. Rudolf Gerlach
5. Richard Nicol
6. Fritz Manasse
7. Ernst St. Blanquart
8. Paul Hasse
9. Emil Leopold
10. Georg Lehmann
11. Fritz Junghans
12. Otto Zitzke
13. Gustav Schoenfelder
14. Max Dümmel
15. Benno Marcuse
16. Heinrich Herrmann
17. Max Draeger

Zweite Ordnung.

18. Georg Hansmann
19. Arthur Knepel
20. Fritz Schiffmann
21. Karl Kannenberg
22. Ernst Brunkow
23. Gustav Ebner
24. Karl Borchard
25. Franz Witte
26. Albert Goetz
27. Johannes Kroesing
28. Richard Hansmann
29. Georg Ehrlich
30. Richard Brunnemann
31. Georg Foss

Unter-Tertia I.

Erste Ordnung.

1. Hermann Schwartz
2. Hugo Minack
3. Martin Lieckfeld
4. Franz Nagel
5. Karl Maass I
6. Martin Wellmann
7. Hans Tavernier
8. Karl Maass II
9. Karl Bétac
10. Wolfgang v. d. Wense
11. Fritz Vent
12. Paul Oehlschläger
13. Theodor Baudach
14. Karl Vent
15. Martin Bethé
16. Richard Rosenstein
17. Eberhard von Rosenberg

18. Rudolf Horn
19. Waldemar Schircks

Zweite Ordnung.

20. Paul Rabbow
21. Karl Heyn
22. Otto Prange
23. Christian Herbst
24. Paul Goetz
25. Friedrich Metzler
26. Paul Cohnheim
27. George Kanzow
28. Emil Schroeder
29. Adolf Cohnheim
30. Hermann Gaedeke
31. Sigismund Noack
32. Erhard Horn
33. Paul Gadebusch
34. Otto Kannengiesser

Unter-Tertia II.

Erste Ordnung.

1. Martin Loeck
2. Karl Flandorffer
3. Hermann Grünberg
4. Hermann Reinsch
5. Arthur Krohn
6. Max Kern
7. Hugo Benade
8. Richard Wolf
9. Paul Sperling
10. Rich. Kannengiesser
11. Otto Reinecke
12. Theodor Waage
13. Georg Samuel
14. Ludwig Berg
15. Max Boldt
16. Karl Boden
17. Franz Foss
18. Georg Friederici
19. Max von Puttkamer
20. Max Boas

Zweite Ordnung.

21. Paul Hartmann
22. Walther Stephan
23. Paul Sährendt
24. Jacob Brock
25. Friede von Wangenheim
26. Hans Cuno
27. Ernst Lehmann
28. Paul Zipperling
29. Franz Hilberling
30. Alfred Apolant
31. Waldemar Milentz
32. Leo Nöthling

Ober-Quarta.

1. Heinrich Sydow
2. Ernst Mentzel
3. Walter Fraude

- . Otto Gerischer
. Gustav Klitscher
6. Karl Köhn
7. Richard Krieger
8. Waldemar Rosenow
9. Franz Dummer
10. Walter Späthen
11. Otto Bleck
12. Arthur Klettner
13. Ernst Wolff (II)
14. Johannes Ehrlich
15. Rich. Brausewetter (I)
16. August Böttcher
17. Otto Schreckhaase
18. David Sarasohn
19. Paul Saunier
20. Max Thym
21. Ludwig Wehr
22. Eugen Wolter
23. Georg Horn
24. Emil Fritz
25. Max Brausewetter (II)
26. Hans Schrader
27. Friedrich v. Pritzbuert
28. Rudolf Krösing
29. Ernst Keiler
30. Walter Kettner
31. Richard Gollmer
32. Johannes Berger
33. Richard Perrey
34. Hermann Zoller
35. Emil Ebert
36. Emil Mortier
37. Ernst Wolff (I)
38. Eduard Müller

Unter-Quarta.

1. Julius Cohn
2. Otto Ehrlich
3. Reinhold Bohnstengel
4. Ernst Toepfer
5. Paul Mützel
6. Hermann Ehrke
7. Otto Harnack
8. Gerhard Hartig
9. Franz Piest
10. Eduard Gersdorf
11. Max Hildebrandt
12. Waldemar Pietschmann
13. Franz Ludewig (I)
14. Georg von Schaeuwen
15. Otto Müller
16. Georg Schroeder (II)
17. Willi Draeger
18. Albert Fouquet (II)
19. Julius Rose
20. Richard Boetzow
21. Eugen Fouquet (I)
22. Egon Schircks
23. Johannes Brüssow
24. Wilhelm Milentz
25. Hans Schroeder (I)

26. Victor Graewe
27. Wilhelm Noack
28. Ernst Klettner
29. Paul Kruschewsky
30. Ernst Ziemke
31. Heinrich Homann
32. Paul Koenig
33. Hugo Schocher
34. Willi Waldow
35. Arthur Nicol
36. Georg Kniep
37. Heinrich Pust
38. Georg Wolff
39. Otto Ludewig (II)
40. Alfred Sydow

Ober-Quinta.

1. Alfred Cotrelly
2. Edwin Schultz
3. Ernst Lenz
4. Max Hirsch
5. Arnold Rohde
6. Gustav Busse
7. Rudolf Krahnstöver
8. Willy Lüderwaldt
9. Fritz Krantz
10. Ernst Reiche
11. Bernhard Meister
12. Franz Geissler
13. Ernst Halbroek
14. Walter Krüger
15. Adolf Westphalen
16. Fritz Kühl
17. Egbert Weiss
18. Joseph von Schöler
19. Max Kamrath
20. Curt Orlovius
21. Ernst Wiemann
22. Johannes Gaecke
23. Waldemar Kniep
24. Richard Berent
25. Karl Göttig
26. Curt Krasting
27. Max Nagel
28. Willy Bader
29. Hans von Fritze.
30. Leopold Stadthagen
31. Johannes Ahle
32. Hugo Wolfenberg
33. Friedrich Lippert
34. August Graewe
35. Ernst Johannis
36. Reinhard Kühnemann

Unter-Quinta.

1. Paul Schmidt
2. Fritz Haker
3. Sally Leipziger
4. Paul Scholwin
5. Georg Cohn
6. Hans Gehrke

7. Max Geissler
8. Adolf Vierow
9. Hans Rabbow
10. Walter Stolle
11. Julius Benade
12. Paul Krüger
13. Wilhelm Rath
14. Karl Sperling
15. Hugo Hintz
16. Max Busack
17. Paul Dümmel
18. Ferdinand Fritz
19. Konrad Schroeder
20. Hermann Bornemann
21. Rudolf Hotopf
22. Bruno Joseph
23. Georg Gollop
24. Oscar Krieger
25. Karl Bethe
26. Ernst Fricke
27. Albert Bohnstengel
28. Hermann Metzmacher
29. Curt Eckert
30. Fritz v. Ferentheil
31. Hermann Lipschütz
32. Hermann Braun
33. Paul Moldenhauer
34. Walter Köbcke
35. Erich Brust
36. Walter Kuhn
37. Fritz Petersen
38. Oskar Nicol
39. Otto Rosenow
40. Wilhelm Bruger
41. Max Rothholz
42. Max von Trebra
43. Sigwald Tresselt
44. Henry Zingler

Ober-Sexta.

1. Georg Philipp
2. Sigismund Herzog
3. Fritz Meister
4. Gustav Schulze
5. Karl Schultz
6. Martin Engelke
7. Hugo Saalfeld
8. Hans Lange
9. Kurt Losch
10. Hans Witte
11. Hermann Hasenknopf
12. Samuel Flatow
13. Albert Burscher
14. Georg Weise
15. Wilhelm Döring
16. Max Thom
17. Max Orlovius
18. Friedrich Boden
19. Harry Wenborne
20. Max Müller
21. Leopold Sarasohn
22. Eduard Hirsch
23. Julius Sperling

24. Eugen Töpfer
25. August Knittell
26. Konrad Strömer
27. Paul Kamrath
28. Erich Friedeberg
29. Hermann Borck
30. Georg Krüger
31. Konrad Hasse
32. Walther Krösing
33. Erwin von Heemskerck
34. Walther Meinke
35. Hans von Pritzbuer
36. Franz Wolff
37. Martin Brock
38. Arthur Brandt
39. Julius Levin
40. Max Völker
41. Willy von Haselberg
42. Hermann Henschel
43. Friedrich Berg
44. Willy Franke
45. Heinz von Wangenheim
46. Max Bauer
47. Erich Maass
48. Johannes Geiseler
49. Hermann Vogelstein

Unter-Sexta.

1. Georg Schober
2. Carl Anderson
3. Georg Körnke
4. Conrad Albrecht
5. Oskar Romann
6. Max Brunnemann
7. Otto Schöneberg
8. Willy Külzow
9. Paul Schrader
10. Erich Hasselbach
11. Paul Maass
12. Gotthilf von Trebra
13. Georg Schmah
14. Max Berg
15. Reinold Kern
16. Paul von Schaewen
17. Albert Wernicke
18. Carl Cohn
19. Carl Sass
20. Franz Budde
21. Reinhard Mäder
22. Siegfried Kühnemann
23. Emil Lehmann
24. Georg Falkenstein
25. Ernst von Webern
26. Edmund Grunwald

27. Leo Wolff
28. Julius Saalfeld
29. Wilhelm Bötzw
30. Franz Beeg
31. Gustav Schlegel
32. Max Gehrke
33. Fritz Philipp
34. Ernst Pöppel
35. Wilhelm von Borcke
36. Theodor Müller
37. Normann Schultz
38. Carl Pöppel
39. Bruno Müller
40. Max Feiler
41. Otto Zoller
42. Gerson Blöde.

Vorschule.

Klasse I.

1. Paul Petersen
2. Julius Bentler
3. Hans Wellmann
4. Max Schröder
5. Friedrich Doering
6. Willy Ganske
7. Ernst Samuel
8. Emil Wagner
9. Karl Staeker
10. Max Westphalen
11. Richard Weinreich
12. Max Rosenthal
13. Johannes Hoepping
14. Franz Rutkowski
15. Georg Giese
16. Ulrich Triest
17. Willy Gaecke
18. Bruno Wolff
19. Karl Lampe
20. Heinrich Retzlaff
21. Karl Kumm
22. Paul Lübecke
23. Max Wehr
24. Oskar Rühl
25. Willy Krantz
26. Otto von Schaper
27. Ernst Wilke
28. Ernst Nieke
29. Ludwig Joseph
30. Hans von Priesdorf
31. Julius Borchert
32. Edgar Felsch
33. Otto Jantzen
34. Friedrich Arnold
35. Ernst Brust

36. Erich Schimmelpfennig
37. Julius Schacht
38. Ewald Claus
39. Georg Poeppel
40. Ludwig Vogelstein
41. Richard Fretzdorf
42. Kurt Freise
43. Hans Kuhlo
44. Max Rubenstein
45. Fritz Keiler
46. Walter Schimmelpfennig
47. Alfred Schmidt
48. Max Moritz
49. Hermann Brunkow
50. Hans Böhm
51. Fritz von Lehsten
52. Karl Schröder
53. Fritz Eckert
54. Walter Tresselt
55. Johannes Hildebrandt.

Klasse II.

1. Adolf von Schaeven
2. Max Voss
3. Hermann Herotizky
4. Emil Dresdner
5. Arnold Boldt
6. Erhart Kettner
7. Paul Böhnke
8. Willibald Felsch
9. Max Dobberwitz
10. Emil Friedeberg
11. Ernst Strömer
12. Paul Schmah
13. Albrecht Bethe
14. Ernst Schüler
15. Leo Hirschberg
16. Robert Nicol
17. Wilhelm Anderson
18. Max Meyring
19. Friedrich Skalweit
20. Ernst Wilde
21. Gustav Stolle
22. Richard Schröder
23. Egon Kuhn
24. Arnold Hirsch
25. Walter Bensemman
26. Max Lehmann
27. Max Albrecht
28. Hans Piper
29. Willy Geiseler
30. Ernst Ludewig
31. Heinrich Rohde
32. Paul Buchholz

33. Fritz Jantzen
34. Willy Müller
35. Ernst Daenell
36. Franz W. ndt
37. Fritz Schneider
38. Georg Rudolf
39. Karl Höpffner
40. Willy Blankenburg
41. Curt Wolff
42. Willy Pietschmann
43. Siegfried Rosenthal
44. Hermann Kamrath
45. Alfred Müller
46. Alfred Dantzer
47. Arthur Leipziger
48. Hans van Drage
49. Bruno Waldow
50. Willy Weipert
51. Heinrich Ludendorff
52. Fritz Mahling
53. Arthur Lotzin
54. Joseph Feiler
55. Julius Schilling
56. Erich Nieke
57. Max Hager.

Klasse III.

1. Paul Treu
2. Otto Knaack
3. Wilhelm Conrad
4. Karl Hüllner
5. Walter Brust
6. Julius Berg
7. Franz von Januszkiwicz
8. Friedrich Wothe
9. Curt Rabbow
10. Karl Pilz
11. Curt von Wangenheim
12. Arthur Lewy
13. Hermann Ritter
14. Arthur Herms
15. Hermann Bötzw
16. Willy Nagel
17. Gustav Macdonald I
18. Paul Macdonald II
19. Hermann Mäder
20. Bruno Grünemann
21. Walter Beerbaum
22. Hugo Radüchel
23. Hans Scheibel
24. Eduard Korn
25. Léon Saunier
26. Karl Kress
27. Arthur Fouquet
28. Ernst Butzke.

E. Lehrapparat.

Für die Bibliothek wurden angeschafft: 1. Zeitschrift Hermes für classische Philologie, Bd. 14. — 2. Zeitschrift für wissenschaftliche Philosophie, Jahrgang 3. — 3. Zarncke, literarisches Centralblatt, 1879. — 4. Neue Jahrbücher für Philologie, 1879. — 5. Zeitschrift für Gymnasialwesen, 1879. — 6. Centralblatt für das Preussische Unterrichtswesen, 1879. — 7. Nouvelles annales de mathématiques, 1879. — 8. Journal des mathématiques élémentaires, 1879. — 9. Zeller, die Philosophie der Griechen, Thl. II, Abth. 2. — 10. v. Spruner, Handatlas, Fortsetzung und Schluss. — 11. v. Ranke, Werke, die Fortsetzungen. — 12. Bobertag, Geschichte des Romans, Fortsetzung. — 13. Philosophische Bibliothek, die Fortsetzungen. — 14. Grimm, Deutsches Wörterbuch, die Fortsetzungen. — 15. Tragicorum graecorum fragmenta, ed. Nauck. — 16. 108 Sectionen Reymannscher Karten. — 17. Düntzer Goethes Faust. — 18. Allgemeine Deutsche Biographie, die Fortsetzungen. — 19. Julian Schmidt, Geschichte der französischen Literatur. — 20. Rümelin, Shakespearestudien. — 21. Gaedeke, Maria Stuart. — 22. Munck Geschichte der Griechischen Literatur. — 23. Teichmüller, Unsterblichkeit der Seele. — 24. Rosenkranz, neue Studien, Band I. — 25. Düntzer, Goethes Leben. — 27. Wecklein, Sophokles Ajas. — 27. Sanders, Wörterbuch der Deutschen Sprache. — 28. Jacob, Sophocleae quaestiones. — 29. Schultz, hōfisches Leben zur Zeit der Minnesinger. — 30. Kirchhoff, Entstehungszeit des herodoteischen Geschichtswerks. — 31. Wecklein, ars Sophoclem emendandi. — 32. Mushacke, Schulkalender, 1879. — 33. Der deutsch-frenzösische Krieg, Generalstabswerk, die Fortsetzungen. — 34. Xenophons Anabasis, ed. Vollbrecht. — 35. Köchly und Rüstow, griechisches Kriegswesen. — 36. Lehmann, Goethes Sprache und ihr Geist. — 37. Brehm, Thierleben, Fortsetzung und Schluss. — 38. Budde, Lehrbuch der Physik. — 39. Spitz, mathematische Lehrbücher. — 40. Wallentin, Maturitätsfragen. — 41. Gretschel und Wunder, Jahrbuch der Erfindungen, 1879. — 42. Beez, Leitfaden der Physik. — 43. Reis, Elemente der Physik. — 44. Petersen, Methoden und Theorien. — 45. Förster, Sammlung wissenschaftlicher Vorträge.

An Geschenken sind eingegangen:

Von der Gesellschaft für Pommersche Alterthumskunde: Baltische Studien, Jahrgang 29.

Von Herrn Medicinalrath Dr. Wissmann hier: Sechs Stück Programme über Aristophanes.

Von Herrn Gymnasiallehrer Priebe: Schuppe, Dr. W., das menschliche Denken. — Siegwart, Logik, Band I.

Für die dem Gymnasium gemachten Geschenke sagt der Unterzeichnete im Namen der Schule ergebensten Dank.

F. Statistische Uebersicht.

Anfangsfrequenz im Sommersemester 1879 im Gymnasium: 486.

I a.	I b.	II a.	II b.	III a.	III b. 1.	III b. 2.	IV a.	IV b.	V a.	V b.	VI a.	VI b.
19	21	31	43	55	31	34	42	42	35	37	41	55
in der Vorschule: 125.												
			I.			II.			III.			
			50			47			28			

Anfangsfrequenz im Wintersemester 1879—80 im Gymnasium: 500.

I a.	I b.	II a.	II b.	III a 1.	III a 2.	III b 1.	III b 2.	IV a.	IV b.	V a.	V b.	VI a.	VI b.
20	25	27	47	33	33	34	32	40	41	35	45	48	40
in der Vorschule: 141.													
			I.			II.			III.				
			54			58			29				

Zu Michaelis vorigen Jahres wurden folgende Schüler nach bestandener Prüfung mit dem Zeugnis der Reife entlassen:

1. David Naumann, geb. 1. December 1861 in Pasewalk, 5 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, studiert Jura in Berlin.

2. Karl August Kopp, geb. 14. Februar 1862 in Zakrzewo bei Rehden, 7 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, studiert Mathematik in Berlin.

3. Max Ferdinand Rudolf Oelschläger, geb. 18. August 1861 in Stettin, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, studiert Jura in Leipzig.

4. Otto Heinrich Richard Adolf Eugen Kühnemann, geb. 10. Januar 1861 in Stettin, $9\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, $2\frac{1}{2}$ Jahre in I, ist Kaufmann geworden.

5. Karl Wilhelm Bruno Hildebrandt, geb. 3. September 1859 in Retzin bei Grambow, $7\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, ist zum Forstfach übergegangen.

6. Georg Gotthilf Friedrich Hecker, geb. 7. April 1858 in Königsmühl bei Cammin, $8\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, $2\frac{1}{2}$ Jahre in I, studiert Theologie in Berlin.

7. Gustav Johannes Georg Dürr, geb. 27. Februar 1858 in Kl. Barnim bei Wrietzen a./O., $1\frac{1}{4}$ Jahre auf dem Gymnasium, 3 Jahre in I (vorher auf dem Gymnasium zu Luckau), studiert Theologie in Berlin.

8. Franz Karl Konrad Polzenhagen, geb. 6. April 1854 in Stettin, $2\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, $4\frac{1}{2}$ Jahre in I (vorher auf dem hiesigen Marienstiftsgymnasium), studiert in Greifswald Theologie.

9. Johannes Karl Julius Schön, geb. 23. September 1859 in Stettin, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, studiert in Leipzig Jura.

Desgleichen Ostern 1880:

1. Ernst Karl Wilhelm Wegener, geb. 12. August 1859 in Stettin, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 3 Jahre in I, will Kaufmann werden.

2. Gottlieb Ludwig Ewald Wellmann, geb. 7. März 1861 in Greifenberg i/P., 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, will Philologie in Leipzig studieren.

3. Theodor Eduard Heinrich Wellmann, geb. 10. August 1861 in Stettin, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, will Medizin studieren.

4. Ernst Heinrich Rabbow, geb. 11. März 1862 in Stettin, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, will Mathematik in Zürich studieren.

5. Paul Heinrich Wilhelm Hönicke, geb. 18. Septbr. 1861 in Stettin, $8\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, will in Berlin Philologie studieren.

6. Otto Franz Reinhold Wöhlermann, geb. 28. Juni 1860 in Binow bei Alt-Damm, $6\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, will Philologie in Greifswald studieren.

7. Karl Eduard Ferdinand Junghans, geb. 17. Januar 1861 in Dortmund, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I, will Soldat werden.

8. Emil Louis Bernhard Johannes Baudach, geb. 26. Aug. 1861 in Zitzow bei Rügenwalde, $13\frac{1}{4}$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in I (vorher auf dem Colberger Domgymnasium), will in Berlin Medizin studieren.

Prof. F. Kern,

Direktor des Stadtgymnasiums.

Verteilung der Lectionen unter die Lehrer im Wintersemester 1879/80.

	Ordinar. von	I a.	I b.	II a.	II b.	III a, 1.	III a, 2.	III b, 1.	III b, 2.	IV a.	IV b.	V a.	V b.	VI a.	VI b.	I.	II.	III.	Summa
Dir. Prof. Kern		6Griech. 3 Dtsch.	2 Hom.																11
Prof. Dr. Junghans		4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 1 Phys.	1 Phys.														18
Oberl. Dr. Jonas	II b.	2 Rel. 2 Hebr.	2 Rel. 3 Dtsch.	2 Rel. 2 Hebr.	8 Lat.														21
Oberl. Dr. Herbst	I a.	8 Lat.	4Griech.	2 Dtsch. 2 Verg.				2 Rel.		2 Rel.					2 Geogr.				22
Oberl. Dr. Eckert	I b.		8 Lat.	6Griech.				2 Rel.			2 Rel. 2 Franz.								20
Oberl. Dr. Haag	II a.		3 Gesch.	8 Lat.	6Griech.	3 Gesch.	8 Lat. 2 Dtsch.												20
Oberl. Dr. Blümcke	III a, 1.	3 Gesch.			3 Gesch.	8 Lat. 2 Dtsch.		3 Gesch.											19
Ord. Lehrer Dr. Rühl	III a, 2.				2 Dtsch. 2 Verg.		10 Lat. 6Griech.												20, dazu Turnen
Ord. Lehrer Steffenhagen					4 Math.	4 Math.	4 Math.	4 Math.	4 Math.										20
Ord. Lehrer Dr. Brunn	III b, 2.					6Griech. 2 Ovid.			3 Gesch. 2 Dtsch. 8 Lat.			3 Franz.							24
Ord. Lehrer Jahr	III b, 1.							8 Lat. 6Griech. 2 Dtsch.		3 Gesch.	3 Gesch.								24
Ord. Lehrer Dr. Schweppe	IV b.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.							2 Dtsch. 10 Lat.		3 Franz.						21, dazu 2 Engl. Cl. III.
Ord. Lehrer Modritzki.	IV b.				2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	2 Franz. 2 Dtsch. 10 Lat.									24
Ord. Lehrer Gaebel	V a.			3 Gesch.			3 Gesch. 2 Dtsch.		6Griech.			10 Lat.							24
Ord. Lehrer Priebe	V b.				2 Rel.	2 Rel.	2 Rel.					3 Rel.	10 Lat. 2 Dtsch. 3 Rel.						24
Hülfl. Dr. Sydow	VI a.							2 Ovid.	6Griech.		2 Dtsch.			10 Lat. 2 Dtsch.					22
Hülfl. Dr. Tank	VI b.							2 Ovid.			6Griech.				3 Rel. 10 Lat. 2 Dtsch.				23
Lehrer Reimer										3 Math.	3 Math.	3 Rechn. 2 Geogr.	2 Geogr. 2 Natg.	2 Geogr. 2 Natg. 3 Rel.	2 Natg.				24, dazu Turnen
Dr. Heidenhain						1 Natg.	1 Natg.	1 Natg.	1 Natg.			2 Natg.							6
Musikdir. Dr. Lorenz										1 Singen	1 Singen	1 Singen	1 Singen						4, dazu 2 Chorst.
Maler Kugelmann										2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.	2 Zehn.				12, dazu facult. Zehn.
Ord. Lehrer Schridde		Englisch Klasse I. u. 2.																	4
Lehrer Brust	Vorsch. I.											2 Schrb.	3 Rechn.		4 Rechn. 3 Schrb.	16			28
Lehrer Ganske	II.											2 Schrb.	3 Rechn. 1 Singen	4 Rechn. 3 Schrb. 1 Singen		16			27
Lehrer Tren	III.															6	4	18	28